

WIEDLISBACH SCHULVERSUCH

Lehrerteams für Ruhe im Klassenzimmer

Klassen am Oberstufenzentrum Wiedlisbach haben bis zu elf Lehrer. Das wird einigen Schülern zu viel. Ein Schulversuch des Kantons soll dies ändern: Ab August unterrichten die Lehrkräfte in Teams.

Ab August wird in zehn Schulen im Kanton Bern einiges anders laufen als heute. Fünf deutsch- und fünf französischsprachige Schulen nehmen an einem Versuch des Kantons teil (siehe Kasten). Die Grundidee: Mit Lehrerteams soll die Anzahl Lehrpersonen pro Klasse reduziert werden. Das Oberstufenzentrum Wiedlisbach führt die Teams als einzige Schule über alle Klassen hinweg. «Bei unserem Schulmodell ist das gar nicht anders möglich», sagt Schulleiter Ernst Franz Stalder. Er hat gemeinsam mit Myriam Gessler, ab August Stellvertreterin der Schulleitung, das Konzept für den Wiedlisbacher Schulversuch entworfen.

«Für Kinder, die eine ruhige Lernatmosphäre brauchen, ist die heutige Situation schwierig.»

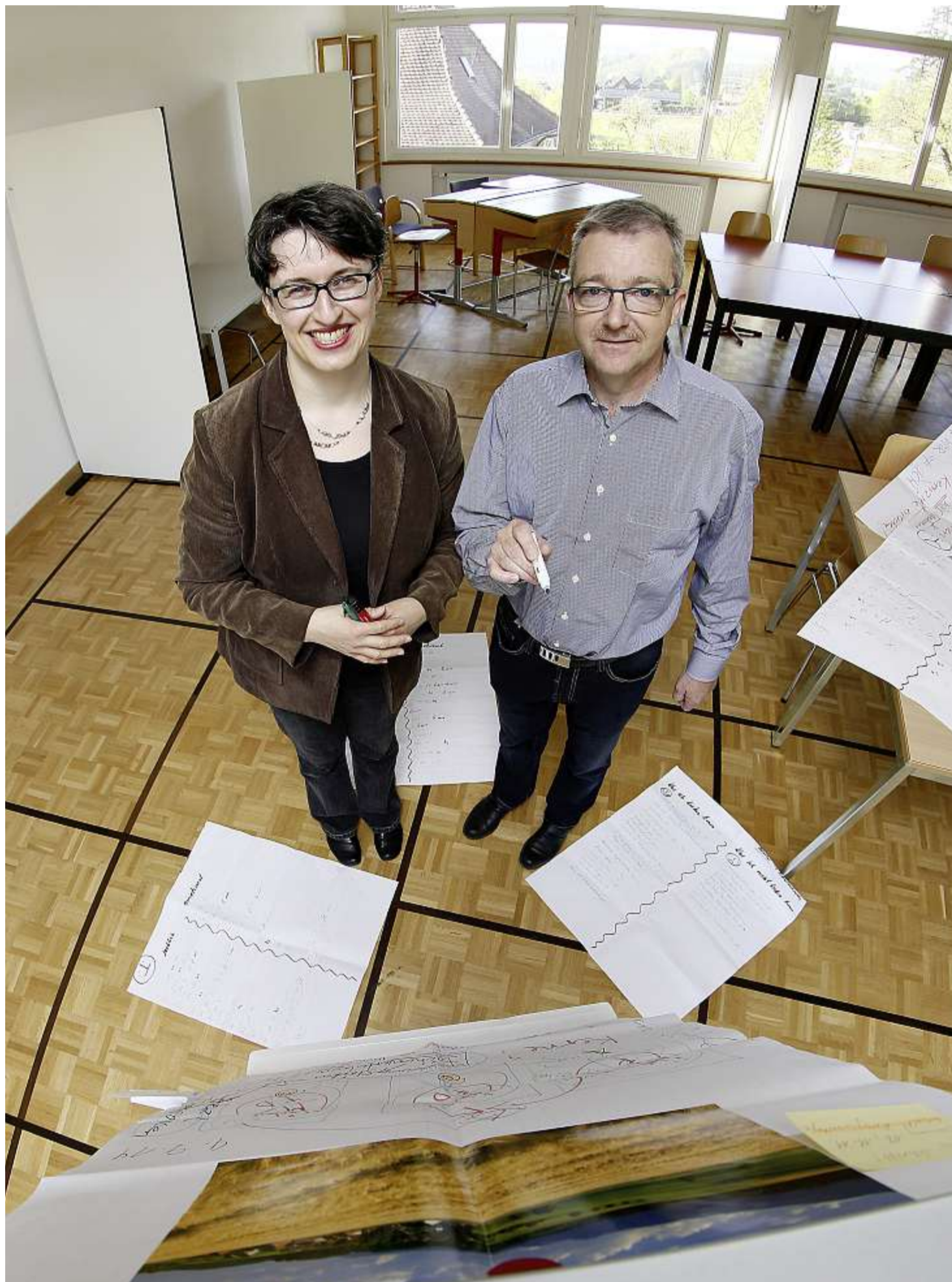
Schulleiter Ernst Franz Stalder

Die rund 160 Schülerinnen und Schüler werden in Wiedlisbach nach dem Modell 3B Spiegel unterrichtet: Wer von den drei Hauptfächern Deutsch, Französisch und Mathematik zwei auf Sekundarschulniveau besucht, gilt als Sekundarschüler – und umgekehrt. Im 7. und im 8. Schuljahr werden drei Parallelklassen unterrichtet, ab der 9. Klasse nur noch zwei – weil Schüler ans Gymnasium gewechselt haben.

Bis zu elf Lehrer unterrichten pro Klasse

Weil mit dem Modell 3B die Klassengrößen flexibler gestaltet werden können, kostet dies den Schulverband weniger Geld. Da aber unter anderem im Niveauunterricht viele Fachlehrer nötig sind, ist die Zahl der Lehrkräfte pro Klasse hoch. Teilweise sind es elf unterschiedliche Personen pro Klasse. «Das ist vor allem für Kinder schwierig, die eine ruhige Lernatmosphäre benötigen», sagt Stalder. Sie sind mit den ständigen Wechseln überfordert. Bei einigen äussert sich das in disziplinarischen Problemen, andere werden vergesslich.

Aber auch Klassenlehrer haben es schwer: Sie unterrichten zum Teil nur selten in ihrer Stammklasse. Myriam Gessler zum Beispiel stand im letzten Schuljahr nur während dreier Lektionen pro Woche vor ihrer Stammklasse.



Myriam Gessler und Ernst Franz Stalder mit den Flipcharts, auf denen die Lehrer der Schule Wiedlisbach ihre Vorlieben und Stärken notieren.

Felix Gerber

Dank dem Schulversuch soll die Anzahl Lehrkräfte pro Klasse um ein bis zwei Personen reduziert werden. Grundgedanke des Konzepts ist, dass die Lehrer künftig in Jahrgangsteams von sieben bis acht Personen zusammenarbeiten. Eine Teamleitung und zwei bis drei Mitverantwortliche teilen sich ein Ko-Klassenlehreramt für die Klassen im jewei-

ligen Jahrgang. In diesem Team werden die Aufgaben nach Fähigkeiten verteilt: Wer besonders gut Elterngespräche führen kann, soll vor allem das machen. Wer eine Stärke im Konfliktmanagement hat, kann diese ausspielen.

In einer Datenbank werden Dokumentationen über jeden Schüler erstellt, damit der Aus-

tausch unter den Lehrern funktioniert.

Stalder und Gessler hoffen, so die Lehrer zu entlasten, zu stärken und ihnen mehr Verantwortung zu überlassen. Entlasten in dem Sinne, dass etwa bei Abwesenheit des Klassenlehrers die Zuständigkeiten klar geregelt sind. Und mehr einbinden insofern, als die Klassenlehrer-

funktion auf mehrere Personen verteilt ist.

Die Neuntklässler sollen in Workshops lernen

Obwohl bis zum Start des Versuchs noch vier Monate vergehen, bereiten sich die Lehrer bereits vor. Auf Flipcharts im Lehrerzimmer haben sie ihre Stärken und Interessen aufgeschrie-

WEITERE SCHULEN

Insgesamt nehmen zehn Schulen am Schulversuch teil – je fünf aus dem deutsch- und dem französischsprachigen Kantonsteil. Besonders stark ist das Interesse im Oberaargau: Nebst dem **Oberstufenzentrum Wiedlisbach**, das als einzige Schule über alle Klassen hinweg mitmacht (siehe Haupttext), nehmen **Klassen aus Melchnau und Herzogenbuchsee** teil. In Melchnau wirken der Kindergarten und zwei Klassen des 1./2. Schuljahrs mit, im Schulhaus Oenz in Herzogenbuchsee je eine Klasse des 1./2. und des 3./4. Schuljahrs.

Ebenfalls beim Versuch mit dabei ist die **Schule Region Gerzensee**, die 2015 am Standort Gerzensee mit zwei Mehrjahrgangsklassen Primar (1.–4. Klasse) und einer bis zwei Mehrjahrgangsklassen Real (7.–9. Klasse) startet. Ein Jahr später kommt der Standort Kirchdorf mit zwei Mehrjahrgangsklassen (1.–4. Klasse) dazu. Weiter macht **in der Stadt Bern der Schulkreis Länggasse** mit den Realklassen am Standort Hochfeld 1 mit.

Bei den fünf französischsprachigen Schulen stammen zwei aus Biel (Battenberg und Tilleul) sowie eine aus Moutier (Kindergarten und Primarschule). Weiter nehmen die Schule Bévillard sowie die Schule St-Imier mit dem Kindergarten und der Primarschule teil. sar

ben – auch im fachlichen und im nebenberuflichen Bereich. Denn das Konzept sieht vor, dass Neuntklässler in den Hauptfächern vermehrt in Workshops oder Modulen unterrichtet werden. So, dass künftige KV-Lernende im Deutsch zum Beispiel Grammatik und Textformen vertiefen, während sich andere etwa mit Literatur auseinandersetzen. In den Workshops sollen sich die Lehrkräfte nach ihren Fähigkeiten einbringen können.

«Insgesamt wird das Unterrichten für die Lehrer so sehr attraktiv», sagt Myriam Gessler. Natürlich gebe es auch Kollegen, die dem Ganzen skeptisch gegenüberstünden, räumt Stalder ein. Doch er ist überzeugt, dass während des Versuchs Ängste abgebaut werden können.

«Aufbruchstimmung im Kollegium»

Und was werden die Schüler vom Schulversuch mitbekommen? Stalder hofft, dass mehr Ruhe in die Klassenzimmer einkehrt. Bereits jetzt würden die Schüler das gute Klima im Kollegium und die Aufbruchstimmung spüren. Stalder ist überzeugt, dass sich dieses Klima auf die Schüler und auch die Eltern überträgt. Diese werden im Juni mit einem Brief über den Versuch informiert.

Sandra Rutschli

In Zürich läuft ein ähnlicher Versuch

Der Schulversuch geht auf eine Motion im Grossen Rat zurück. Der Kanton Zürich hat mit einem ähnlichen Versuch bereits Erfahrungen gesammelt.

Mit dem Schulversuch «Teams für starke Lern- und Lehrbeziehungen» will der Kanton die Anzahl der Lehrpersonen pro Klasse reduzieren. Damit setzt die Erziehungsdirektion einen Auftrag des Grossen Rates um. Der Auslö-

ser: In den letzten Jahren hat die Anzahl der Bezugspersonen pro Schüler an den Volksschulen zugenommen. Teilzeitarbeit, viele Fachlehrpersonen oder der Einsatz von Sonder- und Heilpädagogen können Gründe dafür sein. Die Schulorganisation wird dadurch aufwendig.

Im Versuch soll die Zusammenarbeit der Lehrpersonen gestärkt werden. «Wir stellen den Schulen einen Lektionenpool zur

Verfügung. Damit können sie freier umgehen als andere Schulen», erklärt Projektleiter Johannes Kipfer vom Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung. Der Versuch beginnt mit dem Schuljahr 2015/2016 und soll vier Jahre dauern.

Es soll geklärt werden, ob durch die Stärkung der Lehrerteams die Klassen gut versorgt und die Lehrpersonen entlastet werden. Für die Planung und für

die Durchführung werden die Schulen pro Woche mit drei Lektionen entlastet. Lehrer, die mitmachen, können diese Lektionen für den Versuch einsetzen und erhalten sie vergütet. Kostenfolge: 680 000 Franken für den gesamten Versuch.

Im Kanton Zürich läuft seit 2013 der ähnliche Schulversuch «Fokus starke Lernbeziehungen». Dieser Versuch beschränkt sich auf die Kindergarten- und

Primarstufe und ist so ausgelegt, dass jeweils nur zwei Lehrkräfte pro Klasse alle Fächer unterrichten – vermehrt auch im Team.

«Erste Rückmeldungen der Schulen zeigen, dass die Lehrerinnen und Lehrer von Koordinationsaufgaben und Absprachen entlastet werden und mehr Zeit für den Unterricht haben», sagt Brigitte Mühlemann vom Zürcher Volksschulamt. Zudem kehre mehr Ruhe und Konzen-

tration in die Klassen ein. Für schulische Heilpädagogien und für die Lehrpersonen für Deutsch als Zweitsprache stelle der Wechsel in die Beratungsfunktion aber eine Herausforderung dar. Neu arbeiten diese nicht mehr direkt mit den Kindern, sondern bringen ihr Fachwissen über die Lehrpersonen in die Klassen ein.

Der Versuch in Zürich endet 2018/2019. Eine Evaluation ist nach Abschluss geplant. sar